

BUND Nordhessen magazin 12 2016



Liebe BUND Mitglieder, liebe Umweltinteressierte,

mit diesem Magazin erhalten Sie wieder Informationen über einen Ausschnitt der Aktivitäten nordhessischer Kreisverbände im BUND. Die Einladungen der Kreisverbände Kassel, Werra-Meißner und Schwalm-Eder sollen ermutigen, sich auch aktiv an der BUND Arbeit zu beteiligen. Der nordhessische BUND ist dezentral in den Kreisverbänden organisiert, jedoch wird das Umwelthaus in Kassel, in dem sich viele Umweltorganisationen zusammengetan haben, mehr und mehr zur Anlaufstelle vielfältiger Aktivitäten. Auch der Stromsparmcheck hat hier sein Zuhause. Inhaltlich beschäftigen uns intensiv die Versalzung der Werra, wozu im Magazin ausführlich berichtet wird, und die Verkehrspolitik, die sowohl in Kassel zentrales Thema ist als auch in die Region hinein strahlt.

Auch für uns in Nordhessen sind die Ergebnisse des Klimagipfel in Paris durchaus von Bedeutung. Die dort vereinbarten Rahmenbedingungen sollten für Nordhessen ein Ansporn sein, bis 2050 eine klimaneutrale Region zu werden. Wie das zu erreichen ist, dazu finden Sie in diesem Heft u.a. Ideen zu Klima und Luft.

Die Beiträge in diesem Magazin zeigen aber auch die Vielfalt der Aktivitäten und Themen in unseren Kreis- und Ortsverbänden: Apfeltag, Baupolitik, Glyphosat, Naturtagebuch, Ökologische Landwirtschaft, Streuobstwiesen, Wanderungen, Wolf ...

Wir sind ein ehrenamtlich arbeitender Verband, der sich natürlich immer weitere aktive und passive Mitglieder wünscht. Punktuell Mitarbeitende sind ebenso willkommen, Termine und Anregungen erhalten Sie in den Geschäftsstellen der Kreisverbände.

Lutz Katzschner

Inhalt

Ökologisierung kommunaler Flächen	3
Ahnataler Gemeinderat gegen Glyphosat	4
Beberbeck wird doch nicht Öko-Betrieb	4
Wölfe in Deutschland – Wölfe in Hessen?	5
Der Kali-Krimi geht in die nächste Runde	6
Was war los – was ist los in Nordhessen	7
Klimaschutz, Klimaanpassung und Luftreinhaltung als gemeinsame Aufgabe	9
Stadtverkehr in Kassel	10
Nein! zur vorgelegten KVG-Liniennetzreform	12
Wiederansiedlung der Gelbbauchunke im Werra-Meißner-Kreis	12
Erfolgreicher Apfeltag in Eschwege	13
Veranstaltungen Termine und Mitgliederversammlungen	14

Herausgeber
BUND Kreisverbände Kassel, Werra-Meißner,
Schwalm-Eder
Gedruckt auf Recyclingpapier, Auflage 2000

BUND Kreisverband **Kassel**
Geschäftsstelle im Umwelthaus
Wilhelmsstraße 2 • 34117 Kassel • tel 0561-18158
www.bund-kassel.de • info@bund-kassel.de
Öffnungszeiten: Montag 9 - 12.30 Uhr
Mittwoch 14.30 - 18 Uhr
Regelmäßige Treffen jeden zweiten Mittwoch im
Monat um 18 Uhr im Umwelthaus

Ortsverband Wolfhagen
bund.wolfhagen@bund.net
Günter Rückner, g_rueckner@web.de

BUND Kreisverband **Werra-Meißner**
Geschäftsstelle und Umweltberatungsbüro
Mangelgasse 19 • 37269 Eschwege
tel und fax 05651 - 96162
www.bund-wmk.de • info@bund-wmk.de
Öffnungszeiten: jeden Donnerstag 18 - 19 Uhr und
nach Vereinbarung

Aktive Ortsverbände gibt es in Bad Sooden-
Allendorf und Hessisch Lichtenau sowie einen
BUND-Studierendergarten in Witzenhausen. Kon-
takt über die Kreisgeschäftsstelle

Der BUND Werra-Meißner im Radio
Im Rundfunk Meißner, dem Lokalradio des Werra-
Meißner-Kreis, gibt es die Sendung BUNDspecht.
Sendezeiten jeden 1. Montag im Monat 18 - 19 Uhr.
Wiederholung am folgenden Mittwoch 12 - 13 Uhr
und Sonntag 14 - 15 Uhr.
96.5 MHz, 99.4 MHz, 99.7 MHz und 102.6 MHz
nur im WMK, im Kabelnetz auf 97.8 MHz als Audio-
stream: www.rundfunk-meissner.org

BUND Kreisverband **Schwalm-Eder**
k-glathe@gmx.de • tel 05622 - 6339
www.bund-schwalm-eder.de

Ansprechpartner für Schwalm-Eder-Süd
Reinertstraße 27
34613 Schwalmstadt-Treysa
tel 06691 - 24650, fax 06691 - 918947



*Titelbild: Marianne Spenner-Häusling, Bad Zwesten Oberurff
Bioland Feld des Kellerwaldhofs in Oberurff/ Schiffelborn*

Ökologisierung kommunaler Flächen

Umwelt- und Naturschutz in der Kommune zu verstärken ist notwendig und bietet ein breites Spektrum an Ansätzen. Dieser Beitrag zeigt Möglichkeiten für landwirtschaftliche Flächen, Gewässer, kommunale Grünflächen und die Rolle von Bebauungsplänen auf.

Landwirtschaftliche Flächen

Viele Kommunen besitzen landwirtschaftliche Flächen, die sie verpachten. Bei der Neu- bzw. Wiedervergabe der Pachtverträge für landwirtschaftliche Flächen sind ökologisch wirtschaftende Betriebe und Betriebe, die eine pestizidfreie Bewirtschaftung zusagen, zu bevorzugen. Zudem ist darauf zu achten, dass die vorgegebenen Grenzen der Ackerflächen bei ihrer Bewirtschaftung respektiert werden. Dazu zählt vor allem deren Einhaltung. Gegebenenfalls ist eine Wiederherstellung der Ackerraine anzustreben. Die Kommunen müssen dafür Sorge tragen, dass widerrechtlich bewirtschaftete Ackerraine und Wegparzellen, die im kommunalen Besitz sind, zurückgefordert und gegebenenfalls wiederhergestellt werden, da sie wertvolle Rückzugsflächen für Pflanzen und Tiere darstellen. In Gebieten mit einer hohen Versickerungsempfindlichkeit des Grundwassers und geringer Rückhaltefähigkeit des Bodens für Nitrat sollte der Einsatz von Stickstoff und Phosphor reduziert werden. Stark erosionsgefährdete Böden müssen aus der ackerbaulichen Bewirtschaftung herausgenommen werden, da sie sonst ihre wichtige Pufferfunktion bei Starkregen- oder Hochwasserereignissen verlieren können.

Gewässer

Zum Schutz der Gewässer und deren Ufergehölze können Bereiche identifiziert werden, in denen unter anderem Uferabbrüche und umgestürzte Bäume keine Problemquellen darstellen. Dies hat zum Ziel, die Unterhalts- und Pflegemaßnahmen langfristig einstellen zu können. Die Infrastruktur, wie Wege, Kanäle und Leitungen, sollte mit einem Abstand von mindestens 30 Metern aus dem näheren Umfeld des Gewässers verlegt werden. Zudem ist die Aufstellung eines Programms zum Rückbau wassertechnischer Bauwerke wie Solabstürzen und Uferbefestigungen von Nöten. Um die Stoffeinträge in die Gewässer zu reduzieren, sollte ebenfalls ein Programm entwickelt werden, das den Erwerb von Gewässerrandstreifen vorsieht. All diese Maßnahmen bieten dem Gewässer den nötigen Raum für die natürliche Entwicklungsdynamik.

Kommunale Grünflächen

Um den Pflegeaufwand für kommunale Grünflächen zu reduzieren, ist es wichtig, Flächen mit geringer Nutzung zu identifizieren, bei denen die Pflegeintensität reduziert werden kann. Eine sinnvolle Form der Bewirtschaftung sind zum Beispiel ein- bis zwei-schürige Wiesen. Bei frühzeitiger Entnahme des Mähguts entwickeln sich mit der Zeit standortgerechte, natürliche Wiesen. So müssen nicht jedes Jahr aufs Neue durch gärtnerisches Tun Pflanzen neu ausgebracht werden.

Da auch Bäume in der Kommune eine wichtige Rolle beim Kleinklima und der Aufenthaltsqualität spielen, könnte ein Baumpflanzprogramm sinnvoll sein. Solch ein Programm sollte als Zielsetzung haben, jährlich in öffentlichen Räumen eine bestimmte Anzahl neuer Bäume zu pflanzen. So wird

gewährleistet, dass genug Bäume vorhanden sind, um deren Filterfunktion für Luftschadstoffe zu erhalten. Wenig genutzte Verkehrsflächen sollten mit standortgerechten, blühenden Gehölzen begrünt werden. Dies verringert wiederum den Pflegeaufwand, da sie ohne vorherige Bodenvorbereitungen gepflanzt werden können. Eine andere Maßnahme der ökologischen Nutzung städtischer Flächen wäre die Bereitstellung von Flächen als Grabeland oder für sogenannte Selbsterntegärten. So bietet sich die Möglichkeit, die Pflege auf die interessierte Bevölkerung zu übertragen, die im Gegenzug ihr eigenes Gemüse anbauen kann. Auch das wird den Pflegeaufwand für die Kommune verringern.

Bebauungspläne

Bebauungspläne stellen ein wirkungsvolles Werkzeug dar, vorausgesetzt, in ihnen sind die richtigen Dinge festgesetzt. So können Bebauungspläne zur Erhöhung der ökologischen Standards genutzt werden, indem man bei ihrer Aufstellung eine hohe Nutzungsdichte und wertvolle Ausgleichsmaßnahmen berücksichtigt. Ebenfalls kann so bestimmt werden, Flächenrecycling zu betreiben und das Bauen im Bestand zu fördern. Dies würde eine Neuversiegelung wertvoller Flächen unterbinden. Bei Neubauten sollten unbedingt Dach- und Fassadenbegrünung eine



Der Weg direkt an der Gewässeroberkante der Losse in Bettenhausen verhindert mit der noch vorhandenen Uferbefestigung, mehr Raum für eine natürliche Gewässerdynamik zuzulassen

wichtige Rolle spielen, denn aufgrund des immer geringeren Angebots für Grünflächen ist jede Form der zusätzlichen Begrünung des Öffentlichen Raums ein Schritt in die richtige Richtung. Auch der Bau von Zisternen zur Regenwassernutzung sollte vorgeschrieben sein. Das Regenwasser kann gut für die Toilettenspülung, Waschmaschine und die Gartenbewässerung eingesetzt werden und ersetzt so die Wasserentnahme an anderer Stelle.

Ahnataler Gemeinderat gegen Glyphosat

Die Gemeinderatsvertreter/innen der Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen in Ahnatal beschlossen mit ihrer Mehrheit, das Herbizid Glyphosat (früher bekannt als roundup) auf gemeindeeigenen Flächen zu verbieten. Die Lokalpolitiker zollten damit der Tatsache Rechnung, dass die Chemikalie zu hohe Risiken für Mensch, Tier und Wildkräuter darstellt und damit die Nahrungskette stark negativ beeinflusst. Rückstände dieses Mittels gelangen auch ins Grund- und damit ins Trinkwasser. Trotzdem gibt es zu diesem Thema recht unterschiedliche Bewertungen: So geht das Bundesamt für Risikobewertung davon aus, dass Glyphosat kein entscheidendes Problem für die menschliche Gesundheit darstellt, während die Weltgesundheitsorganisation (WHO) das sogenannte Pflanzenschutzmittel als krebserzeugend beurteilt.

Der BUND lehnt das Mittel vehement ab

In Ahnatal war die Angelegenheit mit dem Beschluss leider nicht erledigt: Der CDU-Bürgermeister wollte den Mehrheitsbeschluss von SPD und Bündnis 90/Die Grünen nicht akzeptieren und legte verwaltungsrechtlich Widerspruch ein. Die CDU-Fraktion lud für den 29. Juni 2015 zu einer Podiumsdiskussion in Ahnatal-Weimar ein.



Da der BUND KV Kassel in einer Pressemitteilung den Beschluss zum Verbot der Chemikalie auf gemeindeeigenen Flächen (auch bei verpachteten Grundstücken) begrüßt hatte, wurde der BUND zu der Veranstaltung eingeladen. Mit Unterstützung durch Datenmaterial von Experten aus der Bundesgeschäftsstelle nahm Otto Löwer für den BUND an der Diskussion teil. Auf dem Podium saßen außer Prof. Heß von der Universität Kassel und Otto Löwer nur Befürworter von Glyphosat. Die Mehrheit des anwesenden Publikums, darunter viele Bauern aus Ahnatal und Umgebung, machten ebenfalls ihrem Unmut über das Verbot Luft. In Deutschland gibt es eine ganze Reihe von Kommunen, die Glyphosat ebenfalls verboten haben. Leider ist das Mittel so akzeptiert, dass es auch von Gartenbesitzern benutzt wird, wahrscheinlich ohne Kenntnis der negativen Folgen für Umwelt, Mensch und Tier. Daher der dringende Aufruf an alle BUND Orts- und Kreisverbände: Klärt in eurer Umgebung über die Unvereinbarkeit dieses Herbizids mit den Zielen eines konsequenten Umwelt- und Naturschutzes auf. Die Diskussion ist zur Zeit der Abfassung dieses Beitrags in vollem Gange, und wir können nur hoffen, dass die Mehrheit des Gemeindeparlaments in Ahnatal bei ihrer strikten Ablehnung von Glyphosat bleibt.

Otto.Loewer@bund.net

Beberbeck wird doch nicht Öko-Betrieb

Eineinhalb Jahre ist es her, dass ich auf der Landesdelegiertenversammlung 2014 die Grüne Umweltministerin Priska Hinz aufgefordert habe, die hessischen Staatsdomänen auf ökologischen Landbau umzustellen. Frau Hinz hatte nämlich als Gastrednerin angekündigt, den ökologischen Landbau in Hessen auszuweiten. Explizit hatte ich, als Nordhesse, Frau Hinz die Staatsdomäne Beberbeck genannt. Da diese Domäne nicht verpachtet ist, sondern von einem Verwalter betrieben wird und dem Hessischen Umweltministerium untersteht, wäre die Umstellung auf ökologischen Landbau einfach zu verwirklichen.

Beberbeck bietet aber noch weitere Vorteile: Da die Domäne wie eine Insel im Reinhardswald liegt, besteht kein räumlicher Kontakt zu konventionellen Landwirtschaftsbetrieben, die mit Insektizid- und Pestizideinsätzen eine ökologische Bewirtschaftung beeinflussen könnten. Teile des Domänenlandes sind sogar als Naturschutzgebiete ausgewiesen, so die mit uralten Huteeichen bewachsenen Weideflächen am Rand des oberen Holzapetales. Die Alleen auf der Domäne sind die landschaftsprägenden Umrahmungen der Acker- und Weideflächen. Die alten Bäume bieten seltenen holzbeiwohnenden Käferarten ideale Lebensräume. Durch weitere Strukturverbesserungen, Ackerraine mit Wildkrautbewuchs, Anlegen von Hecken, Pflanzung von Obstbäumen, Nachpflanzung von Huteeichen und Einzelbäumen kann das Domänenland auf allen Ebenen artenreicher werden.

Nach langem Hin und Her mit dem Hessischen Umweltministerium gab es am 22. September 2015 endlich eine Exkursion auf der Domäne. Bei den Gesprächen waren vier BUND-Vertreter/innen anwesend, ein Ornithologe von der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) und Professor Heß von der Universität Kassel, die ja die Domäne Frankenhausen im ökologischen Landbau betreibt. Diese wurde zum Vergleich mit Beberbeck anschließend besucht. Leider haben die Vertreter des Ministeriums, der Betriebsleiter und andere Landwirtschaftsvertreter kein Entgegenkommen in Bezug auf ökologischen Landbau gezeigt. Der für die Domänen zuständige Verantwortliche im Ministerium sprach sich explizit dagegen aus und lobte die Domäne als „Vorzeigebetrieb“. Dabei hatte der Betriebsleiter erklärt, dass er bei der Bewirtschaftung auch das chemische Mittel Glyphosat (früher als round-up bezeichnet) einsetzt. Den Vertretern vom Ministerium, den Landwirtschaftsämtern und dem Verwalter geht es hauptsächlich darum, dass die Domäne schwarze Zahlen schreibt und damit betriebswirtschaftlich gut da steht.

Es gilt auch, endlich eine zukunftsweisende Nutzung der denkmalgeschützten Domänengebäude in die Wege zu leiten. Der BUND Kassel wird sich weiterhin für eine solche Optimierung der Staatsdomäne Beberbeck einsetzen, dass wir als Umwelt- und Naturschutzverband damit zufrieden sein können.

Otto.Loewer@bund.net



Wölfe in Deutschland – Wölfe in Hessen?

Viele Fragen gibt es zu diesem Thema. Der BUND Kreisverband Schwalm-Eder hat sich auf unterschiedliche Weisen dem Thema angenähert: Einmal durch öffentliche Information auf dem Herbstmarkt in Homberg, gemeinsam mit dem NABU, ein anderes Mal durch einen Vortrag zu diesem Thema in Fritzlar. Als Referentin hatten wir die Dipl.-Geographin Sabine Knapp aus Heppenheim eingeladen. Frau Knapp ist u. a. Mitglied im Freundeskreis freilebender Wölfe. Freiberuflich arbeitet sie als Lektorin für die Senckenberg-Gesellschaft für Naturforschung. Darüber kam sie zum Thema Wolf (Canis Lupus). Folgend die wichtigsten Informationen aus dem Vortrag:

In Deutschland gibt es seit dem letzten Monitoringjahr (2013/2014) 25 Wolfsrudel, acht Wolfspaare und drei sesshafte bestätigte Einzelwölfe. Die meisten Wölfe leben in der Lausitz (Sachsen). Dort gibt es auch ein jährliches Monitoring. Für das Jahr 2014/2015 ist dies zwar schon abgeschlossen, aber die Datenauswertung läuft noch (aus:www.wolfsregion-lausitz.de). Nachgewiesene Wolfspopulationen gibt es in Sachsen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen (ein Rudel) und Thüringen (LUPUS-Institut für Wolfsmonitoring und -forschung). In Hessen sind noch keine Wölfe sesshaft geworden. Sie sind nur durchgezogen und wurden z. B. durch einen Verkehrsunfall getötet. Durch den Autoverkehr werden jedes Jahr einige Wölfe getötet, vor allem junge Wölfe, die die Gefahren noch nicht kennen.



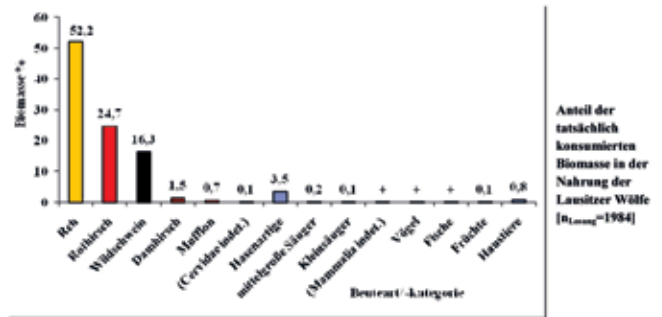
Was ist ein Rudel?

Ein Wolfsrudel ist eine Kleinfamilie. Sie besteht aus den Eltern, den Welpen und den Welpen aus dem Vorjahr, den Jährlingen. Die Größe des Rudels schwankt zwischen fünf bis zehn Tieren. Die Schwankungen der Rudelgröße entstehen durch die Geburt der Welpen, das Abwandern der Jährlinge und durch Todesfälle.

Wovon ernähren sich Wölfe?

Die Tabelle zeigt, welche Hauptnahrung der Wolf zu sich

nimmt. Hauptsächlich ernährt er sich von verschiedenen wildlebenden Huftieren. Im Lausitzer Wolfgebiet im Nordosten von Sachsen und im angrenzenden südlichen Brandenburg wurden die Ernährungsgewohnheiten der Wölfe anhand von mehr als 3000 Wolfslosungen (der Kot) genau untersucht. Die in den Losungen enthaltenen unverdauten Reste der konsumierten Beutetiere, wie Haare und Knochen, geben Aufschluss über die Nahrungszusammensetzung.



Aus: HOLZAPFEL M., WAGNER C., KLUTH, G., REINHARDT I. & H. ANSORGE (2011): Fakten aus Losungen – Zehn Jahre nahrungsökologische Untersuchungen am Wolf in der Lausitz

Wölfe und Nutztiere

Übergriffe auf Nutztiere – vor allem Schafe – gehören in der Oberlausitz zu den seltenen Ausnahmen. Präventionsmaßnahmen zum Schutz der Tiere mittels Elektrozaun oder Flatterband und auch die Haltung von Herdenschutzhunden haben sich bereits bewährt. Sollte es zu größeren Übergriffen auf Nutztiere kommen, was aber entgegen aufgebauschter Pressemeldungen nach wie vor selten ist, kann ein Wolf in Absprache mit den Behörden auch getötet werden. Denn grundsätzlich ist der Wolf in Deutschland geschützt.

Wie verhalte ich mich, falls ich einen Wolf sehen sollte?

Hier sollte sich jeder einmal fragen, ob er in freier Wildbahn schon einen Wolf gesehen hat. Wölfe sind für Menschen nicht gefährlicher als z. B. Wildschweine. Das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz hat ein Merkblatt herausgegeben, wie man sich bei Auftauchen wolfsähnlicher Tiere verhalten soll.

Das Wichtigste in Kürze:

Wie bei anderen Wildtieren: Abstand halten, nie darauf zugehen oder gar bedrängen. Unter keinen Umständen Wölfe füttern. Auch indirekte Fütterung unterlassen (Speisereste, Schlachtabfälle, Tierfutter). Menschen in Fahrzeugen oder auf Pferden werden von vielen Wildtieren nicht als solche erkannt. Die Wölfe zeigen dort keine Scheu. Das ist nicht ungewöhnlich. Wer zu Fuß oder mit dem Fahrrad Wölfen begegnet, die sich nicht unverzüglich zurückziehen, sollte diese im Auge behalten, aber nicht direkt anstarren, sich langsam entfernen bzw. mit dem Fahrrad langsam weiterfahren. Folgen der oder die Wölfe in gewissem Abstand: nicht hastig entfernen oder weglaufen, sondern langsam, betont uninteressiert weitergehen bzw. -fahren und dabei laut sprechen. Das Merkblatt enthält noch mehr Verhaltensregeln. Wer alles wissen will, geht zu www.umwelt.hessen.de/wolf. Dort kann er auch alles über das Wolfs-Management des Ministeriums nachlesen.

Der Kali-Krimi geht in die nächste Runde

Das Landeskriminalamt Thüringen fährt aufgrund einer Strafanzeige gegen den Konzern mit rund 150 Einsatzkräften in das benachbarte Bundesland Hessen für Durchsuchungen bei K+S und deren Topmanagement - eine bemerkenswerte Aktion. Weitere Strafanzeigen auch in Hessen und zusätzlich gegen das RP Kassel sind anhängig, auch unter Beteiligung des BUND Thüringen. Wesentliches Thema der Strafanzeigen: die fortwährende Versenkung von Industrielaugen trotz bekannter Schädigungen des Grundwassers.

Mit dem Auslaufen der aktuellen Versenkerlaubnis am 30.11.2015 war ein weiteres Mal die Dauer der Genehmigung kürzer als die des Klageverfahrens dagegen. Die Hilferufe nach Brüssel werden immer lauter, und nach der Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs vom 01.07.2015, wonach die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) bei jedem einzelnen Vorhaben zu berücksichtigen sind, ist das Genehmigungsverfahren für die Verlängerung der Versenkerlaubnis noch spannender geworden, auch vor dem Hintergrund der eindeutigen Aussage des Hessischen Landesamts für Umwelt und Geologie, dass jede weitere Versenkung von Salzabwasser die bestehenden Grundwasserschäden weiter verschlimmert. Außerdem ist Bestandteil der aktuellen Genehmigung zur Versalzung der Werra eine erste Reduzierung der Grenzwerte für Chlorid am 01.12.2015.

Trotz all dieser lange bekannten Tatsachen beharren Konzern wie Hessische Landesregierung weiter auf ihrem 4-Phasen-Plan, dessen Voraussetzungen schon heute klar nicht erfüllt sind. Trotz alledem enthält der Entwurf des Bewirtschaftungsplans für das Flussgebiet die Option Versenkung von Salzlaugen weiter. Dieser Plan soll die Wasser-Rahmenrichtlinie als Europarecht umsetzen mit dem Ziel des guten ökologischen Zustands aller Wasserkörper. Der Plan ist aber nicht geeignet, diese Ziele umzusetzen, weil er den Stand der Technik unzureichend wiedergibt und in seiner Maßnahmenbeschreibung keine plausiblen und konkreten Maßnahmen enthält, mit denen diese Ziele erreicht werden können. Er ist so unpräzise formuliert, dass er von den Bundesländern unterschiedlich interpretiert wird. Ein wesentliches Element darin ist aber der 4-Phasen-Plan von Hessischer Landesregierung und K+S, mit dem die wenigen konkret benannten Ziele jedoch nicht zu erreichen sind. Der 4-Phasen-Plan als solcher wird außerdem von allen außer den Autoren abgelehnt. Der Entwurf des Bewirtschaftungsplans ist deswegen insgesamt abzulehnen, was mittlerweile in vielen Stellungnahmen, u.a. des BUND, im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung sehr fundiert geschehen ist.

Während dieser ganzen Diskussion wird die Gewässerschädigung unvermindert fortgesetzt, und der Konzern meldet weiter glänzende Gewinne mit steigender Tendenz (das waren z. B. alleine in 2014 für den Geschäftsbereich Kalium und Magnesiumprodukte 489 Mio., die EBIT 1-Marge betrug 2012-2014 im Mittel 28,9 %, zum Vergleich: 2005-2007: 12,7 %).

Nach der Stellungnahme des Umweltbundesamts sind Verfahren und Anlagenkomponenten für Eindampfung und Versatz prinzipiell bekannt und andernorts in anderen Konstellationen erprobt. Sie haben nur wegen der politisch/rechtlichen Rahmenbedingungen wenige Chancen auf Anwendung. Eine Änderung dieser Rahmenbedingungen ist längst überfällig. Dies betrifft nicht nur die Einleitenehmigungen, sondern auch die drohende Genehmigung der Erweiterung von Abraumhalden sowohl in Hattorf wie auch im Werk Zielitz, der insgesamt fast 300 ha wertvolle Naturwälder zum Opfer fallen sollen.

Zusammengefasst

Finanzielle Mittel sind reichlich vorhanden und die Technik muss nur noch angepasst werden. Allein die richtigen Rahmenbedingungen fehlen noch. Deshalb ist von der Politik zu fordern:

- Keine weiteren Ewigkeitslasten, also keine Genehmigung von Haldenerweiterungen
- Sofortiger Stopp der Laugenversenkung wegen irreversibler Grundwasserschäden
- Aufrechterhaltung der Schutzziele der Wasser-Rahmenrichtlinie
- Anwendung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes: Vermeiden – Verwerten – Entsorgen
- Kostendeckende Abwasser- und Reststoffgebühren zur Schaffung von Anreizen für die Anwendung abstoßfreier Verfahren
- Ende des Ausspielens von Arbeitsplätzen gegen Umweltschutz zugunsten exorbitanter Gewinnmargen.

Wolfgang.Wiest@bund-kassel.de



Was war los – was ist los in Nordhessen

Bahnstreckenreaktivierung Korbach – Frankenberg

Am 12. September 2015 wurde die Bahnstrecke Korbach – Frankenberg nach 28 Jahren „Stillstand“ wieder in Betrieb genommen. Aus diesem Anlass fand vom 11. bis 13.



Eröffnungsfeier zur Reaktivierung der Bahnstrecke Korbach – Frankenberg. Im Bild der Bahnhof in Frankenberg (Foto: Martin Mützel)

September in Korbach und Frankenberg ein Eröffnungsfest statt. Dazu wurde ein Sonderzugverkehr mit historischen und modernen Zügen eingerichtet.

Mit der Wiederinbetriebnahme dieser Strecke sind aber nicht nur die beiden Städte Korbach und Frankenberg wieder auf dem Schienenweg miteinander verbunden: Darüber hinaus ist die Reaktivierung zum einen als wichtiger Lückenschluss im nordwesthessischen Schienennetz zu sehen, zum anderen wird damit einer weiteren Streckenausdünnung im ländlichen Raum entgegengewirkt, da das Netz an schienegebundenem Regionalverkehr wieder engmaschiger geworden ist und so künftig seine Attraktivität behält.

Gerade aus touristischer Sicht ist die Streckenreaktivierung sehr wichtig, da die Tourismusregion rund um den einzigen hessischen Nationalpark, dem Nationalpark Kellerwald-Edersee, nun auch von Westen her auf der Schiene zu erreichen ist: Sowohl aus der Rhein-Main-Region als auch aus dem Ruhrgebiet kommt man nun mit einmaligem Umstieg zum Nationalparkzentrum in Vöhl-Herzhausen. Bislang konnte man diese Ferienregion mit dem Zug nur über die Stichstrecke nach Bad Wildungen von Osten her erreichen. Ebenfalls positiv ist, dass ab dem nächsten Fahrplanwechsel Bad Wildungen direkt ab Kassel bedient wird, wodurch der bisherige Umstieg in Wabern entfällt.

swen.schneider@bund-kassel.de

Geschäftsstelle in Homberg geschlossen

Wie in der letzten Jahreshauptversammlung beschlossen, haben wir den Mietvertrag für unser Büro in Homberg mit dem NABU gekündigt. Ab Januar 2016 sind wir in Homberg, Westheimer Str. 8, nicht mehr präsent. Die Resonanz von Mitgliedern oder Bürgern war nicht so, dass wir die Anwesenheit im Büro aufrechterhalten wollen. Mit dem NABU haben wir uns das Büro freundschaftlich geteilt. Es gab auch einige gute, gemeinsame Aktionen mit dem NABU. Wir werden sicher auch weiterhin Kontakt halten und können uns an Aktionen (z.B. dem Herbstmarkt in Homberg) gerne beteiligen. Das Geld, das wir für die Miete einsparen, investieren wir gerne in die Jugendarbeit.

Streuoobstwiesen: Gemeinsamer Fotowettbewerb des BUND Kassel und des Umwelt- und Gartenamtes

Im Stadtgebiet von Kassel gibt es mehr als ein Dutzend alte Obstbauflächen, die gleichzeitig als Weideflächen oder Mähwiesen genutzt wurden und sich zu Biotopen mit einer großen Artenvielfalt entwickelt haben.

2014 hat der BUND Kassel in Kooperation mit dem Umwelt- und Gartenamt der Stadt Kassel einen Fotowettbewerb gestartet: Jeden Monat wurde eine von zwölf ausgewählten Streuoobstwiesen in den Fokus gerückt. Zum Ende des Wettbewerbs gab es eine große Ausstellung mit den prämierten Fotos aus zwölf Monaten. Die Ausstellungseröffnung fand am 6. August im Kreishaus Kassel statt. Vom 11. September bis 20. Oktober war sie im Naturparkzentrum Habichtswald und im benachbarten Café Eden zu sehen.

Die Beteiligung war mit insgesamt 464 Fotos sehr gut und ein voller Erfolg: „Ich wusste gar nicht, welche versteckten Naturschätze es im Stadtbereich gibt!“, so eine Teilnehmerin. Weitere Informationen unter www.streuoobst-kassel.de

wolfgang.ehle@bund-kassel.de



Ausstellungseröffnung, von rechts nach links: Landrat Schmidt, Stadtbaurat Nolda, Wolfgang Ehle (BUND); Foto: (c) Karsten Socher, Fotojournalist



Einige Kinder der BUND Kindergruppe aus Fritzlar unternahmen im Mai eine Fahrradtour zur BUND Orchideenwiese. Das Knaben-Helmkraut hat sich dort inzwischen gut ausgebreitet. Früher wurde der Magerrasen von Schafen abgeweidet. Heute bearbeiten Mitarbeiter des Recyclinghofes aus Borken in regelmäßigen Abständen die Orchideenwiese.

Liebe Mitglieder im Schwalm-Eder Kreis

In der kommenden Jahreshauptversammlung gibt es Neuwahlen für den Kreisvorstand. Es wäre schön, wenn junge BUND-Mitglieder sich in den neu zu wählenden Vorstand einbringen würden. Oder natürlich auch gerne andere Mitglieder.
k-glathe@gmx.de

Verbietet das Bauen

Daniel Fuhrhop trug seine Vorstellungen auf Einladung des BUND Kassel im November 15 in der Volkshochschule vor. Warum wir Neubauten nicht mehr nötig haben: Zum einen müssen wir den Flächenverbrauch, im internationalen Jahr des Bodens sprechen wir besser von Bodenverbrauch, stoppen, und zum anderen gibt es so viel Leerstand in Häusern und brachliegenden Gewerbeflächen, dass in erster Linie diese genutzt und nicht Grünland und Ackerböden in Anspruch genommen werden sollen.

Am Beispiel des Neubaus des Flughafens Kassel-Calden zeigte Fuhrhop die Unsinnigkeit eines Bauprojekts auf, dessen Konkurrenz-Flughafen nur etwa eine Autostunde entfernt liegt, nämlich in Paderborn. Auch das Lange Feld, das jetzt von der Stadt Kassel als Gewerbegebiet entwickelt wird, ist laut Fuhrhops Meinung ein Beispiel unsinnigen Flächenverbrauchs. Der BUND KV Kassel hatte sich ja, zusammen mit Bürgerinitiativen, lange gegen den Verlust der dortigen Ackerflächen



gewehrt.

Die Vorschläge in Fuhrhops Buch sind würdig, ernst genommen zu werden, zumal er bundesweite Fehlplanungen von Neubauprojekten ins Feld führt. Wenn Politiker es wirklich ernst meinen mit dem Begriff der Nachhaltigkeit, dann müssen Alternativen zum Flächenverbrauch ernsthaft diskutiert werden. Jeden Tag werden in Deutschland etwa 76 ha Fläche neu versiegelt, bebaut oder anderweitig dem natürlichen Boden entzogen. Dieser Missstand muss schnellstens geändert werden, wenn der Boden nicht weiter als Dreck unter unseren Füßen behandelt werden soll.

Daniel Fuhrhop, *Verbietet das Bauen – eine Streitschrift*, 2015, oekom Verlag, 17,95 Euro

Otto.Loewer@bund.net



Das Repair Café: ein Dauerbrenner

Das im Mai 2014 mit Unterstützung des BUND und eines örtlichen Nachbarschaftshilfevereins gegründete Repair Café Kassel-West hat inzwischen 16 erfolgreiche Veranstaltungen absolviert und dabei von den rund 500 gebrachten Geräten gute zwei Drittel wieder instand gesetzt. Ein echter Beitrag zur Ressourcenschonung und Veränderung der Konsumgewohnheiten!

Die Initiative mit einem guten Dutzend freiwilliger Bastler, Techniker und weiterer HelferInnen erfreut sich einer konstanten Nachfrage. Mehr Informationen und aktuelle Berichte unter: www.repariercafe-kassel.de

Wer Interesse hat, in seinem Ort ein Repair Café zu gründen, kann sich an Wolfgang Ehle wenden. Er gibt umfassende Starthilfe und Beratung.

wolfgang.ehle@bund-kassel.de

Naturtagebuch auf dem Kinder- und Jugendbauernhof: 1. und 3. Platz

Über 100 Kinder aus ganz Hessen hatten im Herbst 2014 wieder ihre mit viel Liebe und Engagement erstellten Naturtagebücher bei der BUNDjugend eingereicht, so auch die Kinder des Kinder- und Jugendbauernhofs Kassel e.V.

Auf Anregung und mit Unterstützung des Kreisverbands Kassel wurde dieses Projekt im Sommer 2014 erstmals immer donnerstags auf dem Kinder- und Jugendbauernhof, der mitten in der Stadt Kassel liegt, angeboten. Das besondere an der Arbeit auf dem Hof ist, dass nachmittags keine festen Gruppen kommen, sondern dass es ein „offenes“ Angebot gibt. Alle Kinder können kommen und es besteht keine Verpflichtung, sich einer Aktivität anzuschließen. Das Beobachten der Tiere auf dem Hof –



Schafe, Hühner, Kaninchen, Hängebauchschweine, Ziegen, Bienen – und vor allem das Schlüpfen der Hühnerküken und auch die Arbeiten mit den Honigbienen waren immer wieder Teil der Naturbeobachtungen und wurden im Tagebuch kreativ festgehalten.

So entstand das beeindruckende Gruppen-Naturtagebuch, das mit einem 1. Platz im Landeswettbewerb der BUNDjugend Hessen und einem 3. Preis im Bundeswettbewerb ausgezeichnet wurde.

Herzlichen Glückwunsch an alle, die mitgemacht haben!

Naturtagebuch-Wettbewerb 2016:

<http://www.naturtagebuch.de/> oder bei der BUNDjugend Hessen: www.bundjugendhessen.de

Lukas, Amalia und Jannis freuen sich mit Catarina von Schwerin über den 1. Preis für das Naturtagebuch des Kinderbauernhofs





Klimaschutz, Klimaanpassung und Luftreinhaltung als gemeinsame Aufgabe

Der Klimawandel schreitet voran, die Luftbelastung nimmt nicht wesentlich ab, und auch beim Lärmschutz sind wir in Hessen noch nicht viel weiter gekommen. Viele der Forderungen, die wir im Rahmen der Luftreinhalteplanung und der Lärmaktionspläne aufgestellt haben, sind für alle oben genannten Aspekte sinnvoll. Daraus ergeben sich zwangsläufig die Forderungen nach einer Zusammenarbeit verschiedener Ämter im Bereich des Umweltschutzes und der Stadtentwicklung. Z. B. würde die generelle Umsetzung von Tempo 30 km/h die Schadstoffemissionen reduzieren, den Lärm mindern und bei flüssigerem Verkehr die Treibhausgase minimieren, ganz abgesehen davon, dass die städtische Aufenthaltsqualität gesteigert würde. Klimaschutz betrifft auf kommunaler Ebene die Gebäudesanierungen und den Verkehr, Klimaanpassung sollte auf den Freiraum (Begrünung, Erhaltung der Frischluft) ausgerichtet sein, Lärmreduzierung lässt sich technisch und verkehrspolitisch angehen.

Grenzwerte für Lärm und Luft werden in Kassel nach wie vor überschritten. Euro-6-Dieselfahrzeuge emittieren im Realbetrieb mehr als sechsmal so viel Stickstoffoxide als gesetzlich erlaubt. Es ist nicht zu verantworten, dass das Bundesverkehrsministerium keine Konsequenzen gezogen hat, obwohl es nach eigenen Angaben seit rund einem Jahr von diesen Gesetzesverstößen weiß.

Kommunen müssen ihre Luftreinhaltepläne nach den Vorkommnissen um die VW-Abgasmanipulationen nach Auffassung des BUND neu überdenken. Vor allem das

Vertrauen auf die Angaben der Emissionen der Kfz-Branche ist nicht möglich. Damit erklärt sich auch, warum trotz allen angeblichen technischen Fortschritts sich die NO₂ Konzentration nicht reduziert hat. In den Focus tritt vor allem der Dieselmotor, der als umweltfreundlich gegolten hat. Die EU drängt schon seit langem auf eine Überarbeitung der deutschen Luftreinhaltepläne und fordert wirkungsvolle Maßnahmen. Dies wird der BUND verfolgen und bei Nichtbeachtung Klageschritte in Erwägung ziehen. Zwei Aspekte sind schwerpunktmäßig zu bearbeiten: Die manipulierten Abgaswerte zeigen, dass Umweltzonen doch effektiver sein können als angenommen. Städte und Kommunen müssen jetzt verstärkt die Luftüberwachung in Einklang mit den Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen angehen.

Ein weiterer Faktor für Klimaschutz und Luftreinhaltung ist die Ausweisung und Genehmigung von Baulückenschließung und Flächenverbrauch. Ein Klinikneubauprojekt wird z.B. in Wilhelmshöhe in einer Frischluftschneise errichtet, das Lange Feld soll gewerblich entwickelt werden. Ein klimagerechtes Flächenmanagement muss sich den Stadtklimavorgaben und dem energetischen Aspekt stellen. Entscheidungen nur nach Investor sind abzulehnen. Nur das führt zu der nachhaltigen Stadtentwicklung, die wir uns wünschen. Das Land Hessen, federführend das Umweltministerium Hessen, stellt zurzeit einen Klimaschutzplan auf. Der BUND fordert das Regierungspräsidium Kassel auf, dies auch für die Region Nordhessen zu tun.

Ergebnisse
Kennwerttabelle-Kassel (1)

	Kfz-Verkehr	ÖPNV	Radverkehr	Fußverkehr	Gesamt
Absolute Aufwendungen (Mio. €)	54,0 Mio. €	106,0 Mio. €	0,4 Mio. €	8,3 Mio. €	168,7 Mio. €
Absolute Erträge (Mio. €)	19,6 Mio. €	78,3 Mio. €	0,1 Mio. €	0,8 Mio. €	98,9 Mio. €
Absoluter Zuschuss (Mio. €)	34,3 Mio. €	27,6 Mio. €	0,3 Mio. €	7,5 Mio. €	69,8 Mio. €
Relativer Zuschuss („Zuschuss-Modal-Split“) [%]	49,0%	39,7%	0,5%	10,8%	100%
Kostendeckungsgrad im Kfz-Verkehr und ÖPNV [%]	36,5%	73,9%	///	///	///

Quelle: Kostenvergleich zwischen Radverkehr, Fußverkehr, Kfz-Verkehr und ÖPNV anhand von kommunalen Haushalten von Univ.-Prof. Dr.-Ing. Carsten Sommer vorgestellt im Ausschuss für Stadtentwicklung, Mobilität und Verkehr Kassel am 11.11.2015

lutz.katzschner@bund-kassel.de

Wärme und Strom aus Sonnenlicht

Unser Fachwissen und Können für Ihre Unabhängigkeit

Wir planen, bauen und warten Ihre Solaranlage fach- und bedarfsgerecht.

ÖkoTronik

Solartechnik GmbH & Co.KG

Sälzer Str. 3a • 34587 Felsberg • Tel.: 05662-6191 • info@oekotronik.de • www.oekotronik.de

Stadtverkehr in Kassel

Zwar sind in den letzten Jahren einige (größtenteils gelungene) Verbesserungen erzielt worden, wie die abschnittsweise Umgestaltung der Straßenräume der Goethestraße und der Friedrich-Ebert-Straße, doch in der Regel handelt es sich um Stückwerk: Es fehlt ein Gesamtkonzept, das die planerische Absicht und den Willen der Stadt Kassel erkennen lässt, sich konsequent von der Autogerechtigkeit weg und zu einer Verbesserung der Verhältnisse für den Umweltverbund – Fuß-, Rad- und öffentlicher Verkehr - hin zu bewegen. Weniger Autoverkehr würde auch ein besseres Stadtklima, weniger Lärm und Luftschadstoffe, bedeuten und zu einer lebenswerteren Stadt beitragen.



Goethestraße in Kassel. Insgesamt eine gelungene Umgestaltung des Straßenraums, doch der Radverkehr kam zu kurz: Trotz großer Flächenverfügbarkeit wurde der breite Boulevard als Fußgängerzone eingestuft, ungeachtet der Tatsache, dass hier eine der wichtigsten städtischen Radrouten verläuft.

Vor allem im Kasseler Westen ist in einigen Bereichen durch die Anlage von Radverkehrsinfrastruktur etwas für den Radverkehr getan worden, was sich in einem höheren Radverkehrsanteil in diesen Stadtteilen niederschlägt. Auch ist seit der Einführung des Radverleihsystems Konrad der Radverkehr in Kassel präsenter. Eine gesamtstädtische Radverkehrsplanung lässt sich aber nicht erkennen. Der Eindruck ist eher, dass sich die Stadt ein Radverkehrsnetz aus Einzelmaßnahmen zusammenbasteln möchte.

Dass sich der Radverkehr in Kassel mit dem Fußverkehr die Gehwege teilen muss, ist eher die Regel als die Ausnahme (Fußweg, Radfahrer frei). So werden Fuß- und Radverkehr gegeneinander ausgespielt, was fast ausschließlich dem Erhalt von Parkplätzen geschuldet ist.

Planungen: VEP und KVG-Liniennetzreform

Der am 20. Juli 2015 von der Stadtverordnetenversammlung verabschiedete Verkehrsentwicklungsplan Stadt Kassel 2030 (VEP) war insgesamt kein großer Wurf für den Umweltverbund. Gemäß dessen Leitzielen sollten u. a. zwar der Umweltverbund attraktiver, die Auswirkungen des Verkehrs auf Mensch und Umwelt minimiert oder die Stadt- und Lebensqualität erhöht werden, doch leider liefert der VEP für die Erreichung dieser Ziele nur sehr wenige geeignete Maßnahmen. Der BUND Kassel äußerte bereits seine Kritik und merkte an, dass insbesondere beim Kfz-Verkehr Maßnahmen fehlen, um wichtige Straßenräume

in urbanen Quartieren vom regionalen und überregionalen Durchgangsverkehr zu entlasten, damit diese entsprechend stadtverträglich umgebaut werden könnten. Dies würde auch dringend benötigte Handlungsspielräume für den Fuß- und Radverkehr eröffnen und wäre ein Schritt zur Verbesserung der Lebensqualität in Kassel.

Einzig beim ÖPNV sind größere Veränderungen geplant, wie z. B. die Tramstreckenverlängerungen nach Harleshausen oder Waldau – doch für diese Projekte ist eine Förderung in der Maßnahmenliste nicht enthalten. Bislang wurden städtische Infrastrukturprojekte hauptsächlich über Fördermittel im Rahmen des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) finanziert, der Eigenanteil der Kommunen lag bei nur rund 15 %. Diese Fördermittel laufen aber 2019 aus. Da eine Anschlussfinanzierung zurzeit noch unklar ist, ist auf absehbare Zeit erst einmal nicht mit neuen Tramstrecken in Kassel zu rechnen.

Große Sorgen bereitet die Sparreform der KVG „Kasseler Linien – Entwurf für ein reformiertes Netz“. Näheres dazu siehe extra Artikel zur KVG-Liniennetzreform.

Forderungen des BUND Kassel

Der BUND Kassel fordert nicht nur die Rücknahme der aktuellen KVG-Netzplanungen, sondern eine Erweiterung des bestehenden ÖPNV-Netzes sowie eine Kapazitätserweiterung durch den Einsatz der aus Rostock beschafften Beiwagen.

Für den Radverkehr fordern wir die Umsetzung eines Radverkehrskonzeptes, das mit dem Bau komfortabler und sicherer Radverkehrsanlagen verknüpft ist. Für das im VEP vorgestellte Haupt- und Nebenroutennetz fehlt eine klare Aussage, welche konkreten Maßnahmen mit dem Konzept verknüpft sind, auch weist die Netzarchitektur in Teilen erhebliche Schwächen auf.

Der Fußverkehr in Kassel leidet neben dem Radverkehr immer noch unter den autogerechten Planungen der Nachkriegszeit. Zwar sind inzwischen die meisten Fußgängerunterführungen ebenerdigen Fußgängerfurten gewichen. Doch viele städtische Hauptverkehrsstraßen, wie z. B. Wilhelmshöher Allee, Ihringshäuser Straße und Holländische Straße, haben eines gemeinsam: Sie sind alle große Barrieren für



Holländische Straße in Kassel. Ein Straßenraum, der nur mit dem Fokus auf die Anforderungen des fließenden Verkehrs gestaltet wurde. Aufenthaltsfunktionen oder Fußgängerquerungsmöglichkeiten blieben so gut wie unberücksichtigt. Der seit langem währende Niedergang des Einzelhandels in dieser Straße belegt diesen Missstand.



den Fußverkehr. Dadurch wird das Fußwegenetz unnötig weitmaschig und Ziele, die eigentlich im Nahbereich liegen, sind nur mit Umwegen zu erreichen. Daher fordern wir den Bau neuer Querungsanlagen, ebenso müssen die Umlaufzeiten an Ampelanlagen herabgesenkt werden.

Positivbeispiele

Dass Verkehrsplanung, vor allem hinsichtlich des Radverkehrs, auch anders funktionieren kann, zeigt die niederländische Stadt Groningen. Dort werden im Binnenverkehr rund 50 % aller Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt. Abgesehen von der topographischen Situation – Groningen ist flach, Kassel durch die Lage in einem Becken inmitten einer durch Mittelgebirge geprägten Region als eher topographisch bewegt zu beschreiben – sind die beiden Stadtregionen relativ ähnlich: Beide Städte haben rund 200.000 Einwohner und ein dünn besiedeltes Umland. Der größte Unterschied liegt im verkehrsplanerischen Paradigmenwechsel, der sich in Groningen bereits in den 1970er Jahren vollzog: Man entschied sich, dem Fuß- und Radverkehr mehr Raum zu geben und direkte und teilweise vom Autoverkehr entkoppelte Wegebeziehungen anzubieten.



Zweirichtungsradweg vor dem Hauptbahnhof in Groningen.

Durch die Verkehrsverlagerung des Kfz-Verkehrs auf das Hauptstraßennetz außerhalb des Stadtzentrums konnte die Innenstadt in weiten Teilen den Fußgängern und Radfahrern zurückgegeben werden. Der im Zentrum angesiedelte Einzelhandel fürchtete um seinen Umsatz. Das Gegenteil trat ein, da kleinteiliger Einzelhandel nach viel Laufkundschaft und hoher Aufenthaltsqualität verlangt. Die Umsetzung



„Tegelijk Groen“ – Rundum-Grün: An einigen Knotenpunkten in Groningen hat der Radverkehr seine eigene Signalphase, bei der alle Radler an allen Knotenarmen, unter Berücksichtigung der Vorfahrtregel rechts vor links, fahren dürfen.

dieses Konzepts war ein wichtiger Baustein für den Ausbau eines dichten, gesamtstädtischen, sicher zu befahrenden Radverkehrsnetzes. Im Gegensatz zu deutscher Radverkehrsinfrastruktur sind Radwege häufig separiert vom Autoverkehr angelegt.



Niederländisches Prinzip eines Einrichtungsradschwerges zwischen Gehweg und Längsparkstreifen. Im Gegensatz zum deutschen Gehwegradweg befindet sich der Radstreifen auf Fahrhahnniveau. Durch diese Trennung werden Konflikte zwischen Fuß- und Radverkehr minimiert. Im Bild auch gut zu sehen ist der Abstandsstreifen zwischen Radstreifen und parkenden Autos, um das „Autotürenproblem“ zu umgehen.

Viele Städte in den USA und Kanada machen durch sogenannte Protected Bike Lanes (separierte Radstreifen) von sich reden. Protected Bike Lanes sind im Gegensatz zu herkömmlichen Radfahrstreifen mit Aufpflasterungen, Sperrflächenmarkierungen und Pollern oder Blumenkübeln versehene Übergangsstreifen, die den Radverkehr sicher vom fließenden Autoverkehr trennen. Ein weiteres Merkmal ist die häufige Ausführung als Zweirichtungsradweg. Ein weiteres erwähnenswertes Beispiel, das in nordamerikanischen Städten immer häufiger Anwendung findet, um Fußgängern und Aufenthaltsfunktionen im öffentlichen Straßenraum mehr Flächen zurückzugeben, sind sogenannte Parklets. Dies sind Erweiterungen des Bürgersteigs, die durch die Umwidmung von vorhandenen Parkplatzstreifen entstehen: ein im Grunde wichtiger Ansatz für eine menschengerechtere Stadt. In Deutschland wurde dieses Konzept beispielsweise in Stuttgart bereits umgesetzt. Wenn selbst die Trends städtischer Verkehrsplanung vieler US-amerikanischer oder kanadischer Städte deutlich in Richtung einer Stärkung des Umweltverbunds gehen, ist es an der Zeit, auch in Kassel das Richtige zu tun und dabei auch mal unkonventionelle Maßnahmen auszuprobieren, um mehr Qualität und Fläche für Aufenthalt und Kinderspiel in öffentlichen Straßenräumen zu schaffen, aber auch für bessere Bedingungen für den Fuß- und Radverkehr.

Fotos: Swen Schneider

swen.schneider@bund-kassel.de

Parklet in der Rue Saint-Denis in Montreal, Québec, Kanada.



Nein! zur vorgelegten KVG-Liniennetzreform

Die im Sommer 2015 von der Kasseler Verkehrs-Gesellschaft (KVG) vorgestellte Liniennetzreform erhebt den Anspruch „einfach, schnell und nah“ zu sein, wird bei näherer Prüfung diesem Anspruch aber in keiner Weise gerecht. Entstanden ist die Netzreform aus einem Sparzwang heraus, u. a. durch die Beschaffung von neuen Trams und der Vorgabe der Stadt Kassel, jährlich Betriebskosten in Höhe von rund einer Million Euro einzusparen.

Bei Umsetzung der Netzreform würden sich künftig viele Reiseketten ändern, da im Kasseler Nordosten wie auch im Westen der Stadt die Strecken der Tramäste 6 und 7 bzw. 3 und 4 getauscht werden sollen. Beim Busverkehr bliebe kaum ein Stein auf dem anderen: So soll u. a. die Buslinie 24 entfallen, die den Westfriedhof und die Siedlung documenta urbana anbindet, und durch ein Anrufsammeltaxi (AST) ersetzt werden. Die heutige Tangentialbuslinie 27 würde in Buslinie 11 umbenannt und ein anderes Routing durch Kassel nehmen, wodurch die heutige Verbindung zwischen Rothenditmold und dem Vorderen Westen gekappt würde.

Starke Einschränkungen müssten Fahrgäste während der Schwachverkehrszeit, d. h. an Werktagen abends ab 22:30 Uhr, samstags bis 08:00 Uhr und sonntags bis 11:00 Uhr, hinnehmen, da hier nur noch mit einem halbierten Linienangebot gefahren würde. Als Beispiel sei hier die Tramlinie

1 angeführt, deren Nordast bis Vellmar zwar verkehren, der Westast nach Wilhelmshöhe aber eingestellt würde, mit der Folge, dass zu o. g. Verkehrszeiten den Streckenabschnitt zwischen Fernbahnhof und Bergpark nur noch ein- und ausrückende Trams bedienen würden, jedoch keine Tramlinie im Regelverkehr mehr. Während dieser Zeiten würden zudem ganze Stadtteile vom Regelverkehr abgeschnitten: So bliebe Fahrgästen aus Philippinenhof-Warteberg, dem Eichwald oder Nordshausen künftig nur noch die Möglichkeit, ein AST zu buchen.

Der BUND Kassel lehnt die vorgelegte Liniennetzreform ab. Die im Umwelthaus ansässigen Verbände ADFC, BUND und VCD haben Mitte Oktober 2015 gemeinsam eine Petition ins Leben gerufen, die die KVG-Netzreform ablehnt und hierfür Unterschriften sammelt. Diesem Bündnis haben sich zwischenzeitlich u. a. auch der ASTa, der Regionalverband Nordhessen von PRO BAHN und der Rothenditmolder Stadtteilladen Rothe Ecke angeschlossen. Ziele der Unterschriftenaktion sind zum einen, die (häufig unwissende) Bevölkerung über diese Thematik zu informieren und zu sensibilisieren, und zum anderen, mit dieser Initiative Einfluss auf die Politik und den so langsam beginnenden Wahlkampf zu nehmen, um das Sparkonzept der KVG politisch zum Kippen zu bringen.

swen.schneider@bund-kassel.de

Wiederansiedlung der Gelbbauchunke im Werra-Meißner-Kreis

Die Gelbbauchunke ist eine klassische Pionierart. Ihre Lebensäußerungen sind hervorragend an die Dynamik der Auen von Strömen und deren Zuflüssen angepasst. Die rasante Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg führte in Mitteleuropa zu gravierenden ökologischen Veränderungen bei der Mehrzahl der größeren Fließgewässer und deren Auen und binnen weniger Jahrzehnte wurde die Gelbbauchunke weitgehend aus ihren angestammten Lebensräumen verdrängt.

In Hessisch Lichtenau-Fürstentagen siedelt eine winzige Reliktpopulation auf einer Feuchtbache neben der Bahntrasse. Das Vorhandensein unterschiedlicher wassergefüllter Behälter

und die Anlage eines Folienteiches lockten die Gelbbauchunken in einen benachbarten Hausgarten. Als bekannt wurde, dass es sich bei den „niedlichen Schlammfröschen“ um hochgradig bestandsbedrohte Gelbbauchunken handelte, wurde der Garten von seinen Besitzern nach und nach gelbbauchunkengerecht optimiert.

Doch trotz des ungewöhnlichen Engagements der Gartenbesitzer wird das Entwicklungspotential an diesem Standort als mäßig bis gering eingestuft. So fiel die Ent-



scheidung, im Raum Fürstentagen an geeigneten Stellen neue Populationen zu begründen. Ursprünglich wurde eine Umsiedlung der Gelbbauchunken vom Standort Leipziger Straße erwogen. Auf Grundlage eines Konzeptes (NICOLAY, Agri-Herp Consult, Hann. Münden) genehmigte die Untere Naturschutzbehörde des Werra-Meißner-Kreises die Wiederansiedlung der Gelbbauchunke an den Fürstentagener Standorten „Saubach“ und „Stadion“. Seitdem konnte jährlich eine erfolgreiche Reproduktion belegt werden.

Beim Standort „Saubach“ handelt es sich um eine Weide mit sumpfigen Teilbereichen. Vor der Ansiedlung der Gelbbauchunken wurde eine zielartgerechte Grundoptimierung der Kernfläche durchgeführt. Zwei Bäche sichern einen ganzjährig hohen Grundwasserpegel in der Laichgewässerzone. Die Biotopfläche liegt im Offenland. Die Offenhaltung der Biotopflächen erfolgt durch eine Beweidung mit Highland-Rindern. Das zukünftige Beweidungsregime sieht eine zweimalige Stoßbeweidung pro Jahr vor. Durch die Beweidung sollen die Pflegekosten reduziert und das Nachhaltigkeitspotential erhöht werden. Die Maßnahmen werden auf Flächen der Stadt Hessisch Lichtenau durchgeführt. Die Stadt nutzt das Vorhaben zur Kompensation von Eingriffen an anderen Stellen.

Thomas Reimann info@bund-wmk.de

Erfolgreicher Apfeltag in Eschwege

Der BUND Werra-Meißner lud ein und ca. 150 Menschen kamen am 24. Oktober 2015 mit ihren Apfelschätzen aus



Der BUND-Kreisverband hat sich vorgenommen, zu deren Erhalt weiter seinen Beitrag zu leisten. Er besitzt bereits zwei Streuobstwiesen und pflanzt jedes Jahr in Bad Sooden-Allendorf zur Märchenwoche eine alte Apfelsorte. Daneben könnte die Erstellung eines Arteninventars für den Werra-Meißner-Kreis ein Ziel sein. Dies würde zugleich dem Erhalt alter Sorten dienen – deren genetisches Potenzial leistet einen entscheidenden Beitrag, um auch zukünftig die Geschmacks- und vor allem genetische Vielfalt zu erhalten. Geht diese verloren, geht auch der Genpool verloren, um umwelt- und krankheitsresistente Sorten zu züchten. Das Arteninventar von sicher bestimmten Reisersorten könnte dazu beitragen, dass geschickte Veredler Pfropfreiser untereinander tauschen und eine Reiserbörse entsteht.

Wolf v. Bültzingslöwen info@bund-wmk.de

heimischen Gärten und der Feldflur. Ca. 70 Sorten, viele alte, aber auch neue Sorten, konnte der Pomologe Jan Bade aus Kaufungen sicher bestimmen. Bei 17 Früchten musste allerdings selbst er „passen“, meist jedoch, weil die Früchte wurmstichig, nicht arttypisch oder aus anderen Gründen zur Bestimmung untauglich waren. Und so ganz nebenbei gab Jan Bade manch interessante Informationen rund um den Apfel weiter:

So sind z. B. inzwischen ca. 20 % der Bevölkerung allergisch gegen Äpfel, meist jedoch nicht wegen der bis zu 20 Spritzungen im Erwerbsobstbau, sondern weil neue Sorten häufig von sich aus Allergene beinhalten. Doch es gibt Abhilfe: Der BUND Lemgo hat unter <https://www.ecosia.org/search?q=bund+lemgo+de+apfelallergie+html> auch für Allergiker verträgliche Apfelsorten aufgelistet.

Sortenbestimmung

Größtes Problem rund um den Apfel ist die sichere Bestimmung der Sorten. Zwischen 30 und 80 % der von Baumschulen verkauften Bäume sind falsch deklariert. Unter <http://www.obstsortenerhalt.de> kann jeder Baumpflanzer garantierte Sorten erwerben (auch Jan Bade kann Reiser zum Aufpfropfen liefern).

Die Fragen vieler Besucher machten deutlich, dass das Wissen rund um den Apfel immer mehr im Schwinden begriffen ist. Der richtige Schnitt ist entscheidend für Gesundheit und Langlebigkeit der Bäume, Güte, Lagerfähigkeit und Geschmack der Früchte. Beispielsweise ist der Versuch, den Baum gegen seine Genetik in der Höhe zu begrenzen, verantwortlich für Wasserreiser und braune Stippigkeit (Kalziummangel) der Früchte.

Etliche BesucherInnen äußerten ihre Hilflosigkeit angesichts der diesjährigen Apfelschwemme. Viele wissen nicht mehr, wie man Äpfel richtig einlagert (ideal: 4 Grad bei 90% Luftfeuchtigkeit), wie lange sie lagerfähig sind, welche schmackhaften Verwendungsmöglichkeiten es gibt (angefangen bei Apfelsaft, Kuchenäpfel (saure Sorten), Zutaten zu manchen Gerichten, Trocknen über Mus bis hin zum Vorhalten verschiedener Geschmacksrichtungen). Hier ist Aufklärung gefragt, denn Apfelgärten und unsere heimischen Streuobstwiesen mit ihrer erstaunlichen Sortenvielfalt und ihrem landschaftsprägenden Charakter lassen sich nur mit Nutzung durch „Aufessen“ erhalten.

Baumschule PFLANZLUST

Bioland-Obstgehölze in historischen & bewährten Sorten

Adams Parmäne	Adersleber Kalvill	Allington Pepping
Ananasrenette	Baummanns Renette	Batullena
Berner Rosenapfel	Bieberfelder Renette	Blauchener Widerswill
Brettscher Gewürzapfel	Boikenapfel	Cox Pomona
Bismarckapfel	Champagner Renette	Dülmener Rosenapfel
Danziger Kant	Deutscher Goldpepping	Eifeler Rambour
Englische Spitalrenette	FieBer's Erstling	Finkenwerde
Freiherr von Berlepsch	Galloway Pepping	Gascony's Schmalbacher
Geflammerter Kardinal	Gelber Bellefleur	Gelber Edelapfel
Gelber Richard	Gewürzluiken	Goldparmäne
Goldrenette von Blenheim	Graue Herbsrenette	Gravensteiner
Jakob Fischer	Jakob Lebel	James Grieve
Kaiser Alexander	Kaiser Wilhelm	Korbinianapfel
Kardinal Bea	Kloppenhaimer Streifling	Königinsee
Heuchelheimer Schneepfel	Hessische Tiefenblüte	Landsberger Renette
Lausitzer Nelkenapfel	Linsenhofer Renette	Luxemburger Renette
Martini	Mutterapfel	Prinz Albrecht von Preußen
Purpurroter Cousinot	Rheinischer Bohnapfel	Ribstein Pepping
Roter Eisapfel	Roter Trierer Weinapfel	Rote Sternrenette
Schöner von Boskoop	Schöner von Herrnhut	Vaterapfel
Stina Lohmann	Schweizer Orangenapfel	Schafnase
Winterbananenapfel	Ontario	Öhringer Blutsreifling
Weißer Klarapfel	Weißer Winterglockenapfel	Zabergäu Renette
Zabergäu Renette	Zuccalmaglios Renette	

Heinrich Niggemeyer
Niederelsunger Straße 23
4466 Wolfhagen
Telefon: 05692 - 8635
www.pflanzlust.de
www.biobaumversand.de

So lässt uns
einen (Apfel) Baum
pflanzen!

Obstsorten-Vielfalt

Obstbaumschnittkurse in Kassel 2016

Der BUND Kassel bietet am 19./20. Februar und am 4./5. März 2016 Obstbaumschnittkurse durch Experten an. Am Freitagabend findet der theoretische Teil statt und am Samstag geht es auf der vom BUND gepachteten Obstwiese in Kassel-Oberzwehren an die Bäume. Die Teilnehmergebühr beträgt für BUND-Mitglieder 30 Euro und für Nichtmitglieder 40 Euro.

Näheres wie die Wegbeschreibung zur Obstwiese, Dauer der Samstagpraxis und zu Arbeitsgeräten erfahren Sie über die BUND Geschäftsstelle Tel. 0561 18158 und info@bund-kassel.de oder Otto.Loewer@bund.net Tel. 0561/65277

Termine und Mitgliederversammlungen

Planungsfrühstück am 6. März 2016

Der BUND Kreisverband Werra-Meißner lädt Mitglieder und Freunde des BUND am 6. März zu einem Planungsfrühstück ein, die sich für die Aktivitäten 2016 interessieren, Ideen einbringen oder sich an Aktionen beteiligen möchten. Dieses beginnt um 10 Uhr im großen Tagungsraum im E-Werk in Eschwege, Mangelgasse 19, zu dem jede/r mitbringt, was sie/er gerne essen möchte. Der KV stellt Kaffee, Tee, Milch, Apfelsaft, Brötchen und Brot bereit. Das Frühstück, das bis ca. 14 Uhr geht, bietet auch für neue Mitglieder und Interessierte eine gute Möglichkeit, Aktive kennenzulernen, zu erfahren, was im BUND Werra-Meißner so läuft, und ihre Vorstellungen und Wünsche einzubringen. Anschließend wird gemeinsam festgelegt, welche Aktivitäten es im Jahr 2016 geben soll, welche Themenschwerpunkte wir uns setzen wollen und wer an welchem Projekt gerne mitarbeiten möchte.



Wanderungen im Werra-Meißner-Kreis

Immer am letzten Samstag eines Monats treffen sich nicht nur BUND-Mitglieder bei jedem Wetter(!) zu einer 3-4stündigen Wanderung durch herrliche Landschaften im Werra-Meißner-Kreis. Etliche Premium-Wanderwege, aber auch Wege abseits der bekannten Routen, haben wir bereits



Mitfahrgelegenheiten sowie weitere Infos zur Demo gibt es auf www.wir-haben-es-satt.de/start/anreise/

erwandert. Manchmal gibt es auch fachkundige Führungen zu bestimmten Themen. Im Sommerhalbjahr, ab April, starten wir um 14 Uhr, im Winterhalbjahr, ab November, bereits um 13 Uhr. Wo wir wandern und den jeweiligen Treffpunkt erfahren Sie immer aktuell auf unserer Homepage: www.bund-wmk.de oder per Telefon 05651-96162.

Einladung zur BUND Werra-Meißner Mitgliederversammlung

1. Bericht des Vorstandes
2. Kassenbericht und Bericht der Kassenprüfer
3. Aussprache zu den Berichten
4. Entlastung des Vorstandes und der Kassiererin
5. Wahlen: Vorstand, Kassierer/in, Kassenprüfer/innen, Landesdelegierte
6. Perspektiven und Planungen 2016

18.2.2016 um 19:30 Uhr

Kulturfabrik Altes E-Werk
(großer Tagungsraum 1.Stock links)
Mangelgasse 19, Eschwege
(Am Werdchen)

Einladung zur BUND Schwalm-Eder Mitgliederversammlung

1. Vorstellung des Streuobstwiesenprojektes des Recyclinghofs Borken, Projektleiter: Florian Bellin-Harder
2. Bericht des Vorstandes
3. Kassenbericht und Bericht der Kassenprüfer
4. Berichte der Ortsverbände, Jugend- und Kindergruppen
5. Neuwahl des Kreisvorstandes
6. Ausblicke 2016

19.2.2016 um 19 Uhr

Ausbildungsrestaurant der Start-
hilfe in Homberg
Untergasse Nr. 25
Homberg

Einladung zur BUND Kassel Mitgliederversammlung

1. Bericht des Vorstandes, der Kassenprüfer und Entlastung
2. Nachwahl der Landesdelegierten (2016)
3. Kritik zur KVG-Linien-Netzplanung
4. Perspektiven 2016 und Sonstiges, Individuelle Kommunikation zum Ausklang

10. 2. 2016 um 19 Uhr

UmweltHaus Kassel
Wilhelmsstraße 2





»» *Endlich ohne Mama – Sein „Chauffeur“ ist jetzt das JugendFreizeitTicket.*

Das gilt wochentags ab 14.00 Uhr und an schulfreien Tagen ganztägig im gesamten NVV-Gebiet. Für alle Inhaber einer Schüler- und Ausbildungsjahreskarte kostet das Jugend-FreizeitTicket 120 Euro im Jahr. Alle anderen Schüler und Azubis können dieses Angebot für 180 Euro im Jahr nutzen. Infos: www.nvv.de oder www.facebook.com/nvv.freebird



Städtische Werke
Aktiengesellschaft

KASSEL

Stadt der Klimaschützer

Mehr Infos unter: www.sw-kassel.de

 /swkassel



Corporate
Carbon
Footprint
Klimaneutral
www.tuv.com
ID: 000046671

100%
NATUR
GAS

Automatisch für
alle ohne Aufpreis!

100%
NATUR
STROM
FÜR DEUTSCHLAND

Automatisch für
alle ohne Aufpreis!

Hier ist Ihre Energie.